

Das Vogelleben eines neugeschaffenen westfälischen Baggersees

J. Peitzmeier und P. Westerfrölke

Der große Bedarf der gewerblichen Wirtschaft an Sand hat in den beiden letzten Jahrzehnten dazu geführt, daß durch Tiefentsandung vielerorts Baggerteiche und -seen in den westfälischen Sandgebieten entstanden. Da diese Art der Sandgewinnung in Zukunft fortgesetzt und wahrscheinlich noch gesteigert wird, kann der Baggersee ein charakteristischer Biotop des westfälischen Tieflandes werden, wie es der Stausee für den gebirgigen Teil unseres Landes bereits ist. Die westfälische Avifaunistik muß deshalb diesem neuen Biotop ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Als in den Jahren 1958/59 nordöstlich von Lippstadt ein großer Baggersee entstanden war, dem der Besitzer Cosack den Namen „Margaretensee“ gab, haben wir gleich nach der Füllung im Jahre 1960 damit begonnen, die ersten Reaktionen der Vogelwelt auf dieses neue Gewässer zu verfolgen. Aus äußeren Gründen geben wir schon jetzt die Ergebnisse einer sechsjährigen Beobachtung bekannt.

Herr Oberregierungsrat Dr. Tack von der Landesanstalt für Fischerei in Albaum fertigte uns ein ausführliches Gutachten über den See an, für das wir ihm auch an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank sagen.

Wir entnehmen seiner Beschreibung folgende Daten: Der See hat eine durchschnittliche Tiefe von 2,00—2,20 m. Der Wasserstand schwankt, da er in gewissen Grenzen reguliert werden kann. Die Größe der Wasserfläche beträgt 20—25 ha. Der See ist an das Boker Kanal-System angeschlossen und erhält einen Zufluß von Lippewasser in den Monaten Juli bis etwa September/Okttober. Das Wasser des Heidekanals führt dem See eine erhebliche Menge von Nitraten und Phosphaten zu (12 mg NO₃, 6 mg PO₄). Der pH-Wert des Seewassers wurde 1966 mit 8, das Säurebindungsvermögen mit 3,4 ermittelt. Das alles bedeutet eine überdurchschnittliche Fruchtbarkeit, einen starken Bewuchs mit höheren Wasserpflanzen und Neigung zum Verlanden.

An niederen Tieren wurde 1960 gefunden: *Lymnaea ovata* in großer Anzahl, ferner Ephemeriden, Trichopteren, Chironomiden, Crustaceen (*Chydorus*, *Cyclops*, *Nauplius*) und Rotatorien.

Der See wurde 1960/61 mit Regenbogenforellen, Karpfen, Schleien, und Aalen besetzt, außerdem kommen Hecht, Barsch und dreistach-

liger Stichling vor. Bis auf die Forelle, die nach einer Wärmeperiode 1962 wieder ganz verschwand, entwickelte sich der Fischbestand recht gut.

Nach diesem Gutachten ist der Margaretensee als ein verhältnismäßig flaches eutrophes Gewässer zu bezeichnen.

Der See ist Erholungsstätte der Lippstädter Bevölkerung (Baden, Segeln). Deshalb und wegen des völligen Fehlens einer Randzone mit höherem Pflanzenbewuchs kommt der See als Brutbiotop nicht in Frage. In den Wintermonaten können die Vögel vor allem am Wochenende durch Angler beunruhigt werden.

In den sechs Jahren (1960 bis 1966) nahmen wir bei insgesamt 51 Besuchen in den Monaten Oktober bis April den Vogelbestand auf. (Von Mai bis September können sich wegen der erwähnten dauernden Beunruhigung durch Menschen keine Vögel auf dem See aufhalten). Unser Plan, jeden Monat eine Kontrolle durchzuführen, konnte leider nicht ganz verwirklicht werden. Dadurch werden die Ergebnisse beeinträchtigt. In Vereisungsperioden fielen die Kontrollen natürlich aus.

Tabelle I gibt die Gesamtzahl der in den einzelnen Jahren auf dem See angetroffenen Vögel, Tabelle II ihre Verteilung auf die einzelnen Monate an.

Tabelle I

Die Verteilung der Vögel auf die einzelnen Jahre			
Jahr	Zahl der Kontrollen	Zahl der Individuen	Zahl der Arten
1960/61	8	84	9
1961/62	10	78 (+171)	14
1962/63 (abnorm kalter Winter)	9	53	7
1963/64	7	101	7
1964/65	8	79	4
1965/66	9	80	8

Tabelle II

Die Verteilung der Vögel auf die einzelnen Monate								Insgesamt
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April		
Kontrollen	8	11	9	4	6	5	8	51
Arten								
Stockente	42	67	13	36 (+171)	15	4	4	181 (+171)
Zwergtaucher	51	34	12	—	2	—	15	114
Tafelente	1	—	1	4	7	21	24	58
Blesshuhn	—	2	26	2	10	—	7	47
Lachmöwe	6	1	—	—	1	3	—	11
Haubentaucher	—	—	—	—	6	4	1	11
Flußuferläufer	9	—	—	—	—	—	—	9
Reiherente	1	—	—	—	7	—	1	9
Graureiher	—	2	3	—	2	—	—	7
Gänsesäger	—	5	—	—	—	—	—	5
Krickente	4	1	—	—	—	—	—	5
Eisvogel	3	1	1	—	—	—	—	5
Schellente	—	—	—	—	3	—	—	3
Schnatterente	—	2	—	—	—	—	—	2
Kolbenente	—	—	—	—	—	2	—	2
Schwarzhalstaucher	1	—	—	—	1	—	—	2
Sterntaucher	—	1	—	—	—	—	—	1
Löffelente	—	—	—	—	—	—	1	1
Spießente	—	1	—	—	—	—	—	1
Austernfischer	—	—	—	—	—	1	—	1
Individuen	118	117	56	42 (+171)	54	35	53	475 (+171)
Arten	9	11	6	3	10	6	7	

Die bisherigen Beobachtungen brachten folgende Resultate:

1. Der See dient den Vögeln nur als Rastplatz, nicht als Winterquartier. Doch verweilen wohl Hauben- und Zwergtaucher einmal bzw. zweimal mehrere Wochen, da sie in gleicher oder fast gleicher Anzahl bei mehreren aufeinanderfolgenden Kontrollen angetroffen wurden.

2. Weder die Zahl der Arten noch der Individuen nahm in den sechs Jahren zu. Bestenfalls kann von einer Zunahme der Tafelente (—, 4, 17, 22, 3, 12) gesprochen werden.

Im Einzelnen ist noch zu erwähnen: den größten Teil der Gäste stellten die Stockenten, wie zu erwarten war. Nur einmal wurde jedoch die Art in großer Anzahl angetroffen: 171 am 17. 1. 1962. Diese ganz aus dem Rahmen fallende Zahl ist gesondert aufgeführt und verrechnet. Während die Zwergtaucher in größerer Anzahl in den Herbstmonaten auf dem See erschienen, erreichten die Tafelenten, die im Herbst nahezu ganz fehlten, ihre höchste Frequenz in den Frühjahrsmonaten.

Im Ganzen wurden 475 (+ 171) Vögel in 20 Arten auf dem See gezählt. Bemerkenswert ist das enge Verhältnis Arten : Individuenzahl, nämlich 1 : 24, mit den Stockenten vom 17. 1. 1962 1 : 32. Bei jeder Kontrolle wurden durchschnittlich 9,3 (12,7) Vögel beobachtet.

Da alle Gewässer in unserem überbevölkerten Lande erholungsbedürftige Menschen zum Baden, Wassersport und Angeln anziehen, ist zu befürchten, daß auf den Baggerseen und -teichen, deren Größe verhältnismäßig gering ist, die Vogelwelt stark beunruhigt wird, es sei denn, sie findet in einer breiten Randvegetation genügend Deckung. Die Entwicklung eines Röhrichtgürtels sollte durch flache Böschungsgestaltung gefördert werden. Eine wichtige Aufgabe der zuständigen Stellen ist es, die Besitzer für den Schutz der Vogelwelt zu gewinnen.

Anschriften der Verfasser: Professor Dr. J. Peitzmeier, 4832 Wiedenbrück, Lintel 7, P. Westerfrölke, 483 Gütersloh, Wilhelm-Wolf-Str. 13.

Das wärmeliebende Schlehen-Liguster-Gebüsch (*Ligustro-Prunetum*) in der Westfälischen Bucht

H. Diekjobst, Iserlohn

Das Vorkommen der meisten Pflanzengesellschaften in der Westfälischen Bucht stimmt ganz mit dem Allgemeinklima dieses Raumes überein. Subatlantisch wie sein Großklima ist auch die Tönung des Bestandesklimas in der großflächig auftretenden natürlichen Vegetation. Treten an deren Stelle, also statt der Wälder menschlich bedingte Ersatzgesellschaften auf — Gebüsch, Grasfluren oder Äcker mit den begleitenden Unkrautgesellschaften — so führt das zu einer gänzlichen Umgestaltung der standortsklimatischen Verhältnisse mit dem allgemeinen Befund, daß sich die Distanz zum Allgemeinklima beträchtlich vergrößert hat. Die bestandesklimatischen Daten fallen extremer aus; der subatlantische Einschlag verschwindet, verglichen